

Resolution der Jungen Alpenregion

Tourismus im Alpenraum – Strategien für die Zukunft

St. Gallen, am 06.07.2013

Vorausgeschickt, dass

- die Alpen den Rahmen für das Leben und die wirtschaftliche Entwicklung der ansässigen Bevölkerung darstellen;
- die ansässige Bevölkerung in der Lage sein muss, ihre Vorstellungen von der gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung selbst zu definieren und an deren Umsetzung im Rahmen der geltenden staatlichen Ordnung mitzuwirken;
- die Alpen aufgrund ihrer außerordentlich großen Freizeitmöglichkeiten, des Reichtums ihrer Landschaften und der Vielfalt ihrer ökologischen Verhältnisse nach wie vor eines der großen Tourismus- und Freizeitgebiete Europas sind und dass deren Bedeutung eine über den nationalen Rahmen hinausgehende Betrachtungsweise erfordert;
- sich der Gebirgstourismus in zunehmender weltweiter Konkurrenz entwickelt und einen wesentlichen Beitrag zur Wirtschaftsleistung des Alpenraums leistet;
- das natürliche und kulturelle Erbe sowie die Landschaften wesentliche Grundlagen für den Tourismus in den Alpen darstellen;
- es Aufgabe der berufsständischen Organisationen der Tourismuswirtschaft und der Gebietskörperschaften ist, im Alpenraum in einem abgestimmten Rahmen die Mittel zur Verbesserung der Angebotsstrukturen und ihrer Funktionsweise zu schaffen;
- dass bestimmte Probleme nur grenzübergreifend gelöst werden können und gemeinsame Maßnahmen der Alpenstaaten erforderlich machen.

Wintertourismus: schwierige Zeiten stehen bevor!

In den Alpenländern ist der Winter-Tourismus einer der grossen Wirtschaftssektoren, was er wohl auch in Zukunft bleiben wird. Jahr für Jahr betreiben Millionen (ca. 360 Millionen Übernachtungen im ganzen Alpenraum pro Jahr) von Besuchern aus der ganzen Welt Wintersport in unseren schönen Bergen und stärken den Wirtschaftsstandort in den Bergregionen.

Viele der tiefergelegenen Wintersportorte werden ihre Pisten in Zukunft vermehrt künstlich beschneien müssen, wodurch der Druck noch rentabel wirtschaften zu können zunehmen wird. Als Alternative bieten sich weniger Infrastruktur-intensive Sportarten unter anderem wie z.B. Winterwandern oder Schneeschuhlaufen an.

Sommertourismus: wo bleiben die Mutigen?

In vielen Gebieten, obwohl die Voraussetzungen hervorragend wären, werden sommerliche touristische Schwerpunkte wie Fahrradferien, Wandern/Bergsteigen oder „Genussferien“ nicht

professionell genug betrieben. Immer mehr Menschen wollen auch im Sommer nicht ans Meer, sondern in den Bergen die Schönheit der Natur genießen. Wandern in allen Höhenlagen, Bergsteigen und sommerliche Extremsportarten werden gerade auch bei jungen Menschen immer populärer, trotzdem gibt es noch Gebiete im Alpenraum, die die dafür notwendigen Infrastrukturen nicht zur Verfügung stellen.

Wachstumsbereiche im Sommertourismus sind der interkontinentale Sightseeing-Tourismus der sich auf die Top-Sehenswürdigkeiten fokussiert, alpiner Wellness- und Sporttourismus, kombiniert mit Kongress- und Kulturaktivitäten und der Tagesfreizeitourismus.

Durch die Klimaerwärmung wird in tiefergelegenen Regionen immer weniger Schnee liegen. Das hat zur Folge dass der Sommertourismus immer mehr an Gewicht gewinnen wird.

Die Junge Alpenregion fordert, dass

- wir keinen Einheitstourismus im Alpenraum wollen, sondern spezifische regionale Angebote;
- der Agrotourismus gefördert wird;
- die Ergebnisse nationaler Forschung in ein gemeinsames System zur dauernden Beobachtung und Information einfließen und öffentlich zugänglich gemacht werden;
- die Ziele und Bedürfnisse des Tourismus auch in ihren anderen Politiken zu berücksichtigen sind, insbesondere in den Bereichen der Raumplanung, des Verkehrs, der Land- und der Forstwirtschaft, des Umwelt- und Naturschutzes sowie bei der Wasser- und Energieversorgung;
- die Politik, ständig und konsequent auf ein qualitativ hochwertiges Tourismusangebot im gesamten Alpenraum abzielt, wobei insbesondere den ökologischen Erfordernissen Rechnung zu tragen ist;
- die Binnennachfrage im Alpenraum mit zielgruppenorientiertem Marketing und die Förderung von kleinen Betrieben gestärkt wird;
- ein auf die Bedürfnisse des Tourismus spezifisches Ausbildungsangebot einzuführen.

Die JA fordert speziell für die Schweiz, dass:

- das Gesetz zum Zweitwohnungsartikel rasch von den Eidgenössischen Räten verabschiedet werden muss, um die Planungssicherheit im Tourismus wieder zu gewährleisten;
- betroffene Kantone und Gemeinden ihre Verantwortung wahrnehmen und raumplanerische Massnahmen treffen, wie z.B. das Ausscheiden von Hotelzonen;
- das Programm Innotour bis 2019 befristet, auf mind. 8 Mio. Franken pro Jahr aufgestockt wird, um die Folgen der Zweitwohnungsinitiative mit Innovation und Zusammenarbeit abzufedern.